



Remote Interpreting via Skype

Christina Korak

T Frank & Timme

Christina Korak
Remote Interpreting via Skype

Hartwig Kalverkämper/Larisa Schippel (Hg.)

TRANSÜD.

Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Band 30

Christina Korak

Remote Interpreting via Skype

Anwendungsmöglichkeiten von VoIP-Software
im Bereich Community Interpreting –
Communicate everywhere?

F Frank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: © Bernadette Korak

Diese Arbeit zum Remote Interpreting via Skype wurde mit dem Förderpreis für wissenschaftliche Arbeiten der Steirischen Arbeiterkammer ausgezeichnet.

ISBN 978-3-86596-318-5

ISSN 1438-2636

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2010. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch das atelier eilenberger, Taucha bei Leipzig.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Danksagung

Ein herzliches Dankeschön geht an meinen Betreuer Herrn O. Univ. Prof. Dr. Erich Prunč, der mich mit seinem Engagement und seiner stets professionellen Kritik sehr unterstützt hat und dem ich mehr als nur einen symbolischen Euro für die Idee zu dieser Arbeit schulde.

Ebenso bedanke ich mich aufs Herzlichste bei meinem Mitbetreuer Herrn Univ. Prof. Dr. Wolfgang Schöll für seinen Einsatz und seinen Enthusiasmus, der soweit führte, dass er das gesamte für das Dolmetschen über Skype notwendige Equipment selbst in den Kreissaal trug.

Ich möchte außerdem Herrn Prof. Dr. Dr.h.c. Hartwig Kalverkämper herzlich für seine inspirierenden Worte danken. Ich danke auch Frau Caroline Renftle vom Verlag Frank & Timme für die tolle und überaus freundliche Betreuung.

Dank gebührt auch Frau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sonja Pöllabauer und Frau Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Nadja Grbič, die mir bei der Suche nach DolmetscherInnen beziehungsweise bei der Konzepterstellung mit Rat und Tat zur Seite standen.

Weiters möchte ich Frau Mag.^a Christine Schlager, Herrn Mag. Salah Algader, Frau Mag.^a Natalia Andreeva, Herrn Mag. Harald Fleischmann, Frau Mag.^a Susanna Yeghoyan, Frau Mag.^a Kerima Karaca-Sornig, Frau Dr.ⁱⁿ Jale Melzer-Tükel und Ihren Studierenden für die Übersetzung der Patientinnenfragebögen und Patientinneninformation danken.

Am LKH Graz möchte ich Herrn Gerd Schwager danken, der mich mit tollem Filmmaterial und technischem Support versorgt hat. Ein großes Dankeschön geht natürlich an alle ÄrztInnen und Dolmetscherinnen, die an meiner Studie teilgenommen haben und ohne deren Bereitschaft diese nicht möglich gewesen wäre.

Ich möchte mich bei meinen Freundinnen und Freunden bedanken, die mein Leben ganz besonders bereichern. Ihr wurdet zu meinen KorrekturleserInnen, BeraterInnen und Sorgentanten/onkeln: Schön, dass es euch gibt!

Ich möchte auch meiner Mutter für ihre liebevolle Unterstützung danken und dafür, dass sie stundenlang mit mir alle möglichen Skypefunktionen ausprobiert hat.

Das größte Dankeschön ist für meinen Gerri bestimmt, der mich gelehrt hat, stets positiv in die Zukunft zu schauen und an mich zu glauben und der immer für mich da war. Er selbst wurde durch mein Studium zum Translationsexperten und hat sogar Spanisch gelernt, um mit mir die abenteuerlichsten Reisen quer durch Lateinamerika und Spanien zu unternehmen. *Qanta munani*

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	11
2.	Überblick über die Entwicklungen des Dolmetschens im 20. und 21. Jahrhundert	15
3.	Arten des Remote Interpreting	17
3.1.	Videokonferenz – Begriffsbestimmung	17
3.2.	Remote Interpreting mittels Videokonferenz	18
3.2.1.	Erste Experimente und aktueller Forschungsstand	21
3.2.1.1.	Experimente über ISDN-Verbindungen	22
3.2.1.2.	Experimente über Glasfaser- und Koaxialkabelverbindungen	30
3.2.2.	Translatorische Anforderungen	35
3.2.3.	Technologische Voraussetzungen	37
3.2.4.	Vor- und Nachteile des Remote Interpreting mittels Videokonferenz	38
3.3.	Telefondolmetschen	43
3.3.1.	Erste Experimente und aktueller Forschungsstand	44
3.3.2.	Translatorische Anforderungen	62
3.3.3.	Technologische Voraussetzungen	65
3.3.4.	Vor- und Nachteile des Telefondolmetschens	66
3.4.	Ausblick zum Remote Interpreting	69
4.	Allgemeine Einführung zu Skype	77
4.1.	Beschreibung der für das Dolmetschen relevanten Funktionen von Skype	77
4.2.	Dolmetschen über Skype	82
4.2.1.	Testphase zu Skype und zum Dolmetschen über Skype	84
4.2.1.1.	Mögliche dolmetschrelevante Probleme und Besonderheiten	84
5.	Community Interpreting	89
5.1.	Begriffsbestimmung und Besonderheiten	89
5.2.	Community Interpreting im medizinischen Bereich	92
5.2.1.	Situation in Österreich	95

6.	Auswertung der Studie zum Dolmetschen über Skype	101
6.1.	Dauer und Vorgehensweise	101
6.2.	Ergebnisse	102
6.2.1.	Erstellung der Fragebögen	102
6.2.2.	Auswertung der Fragebögen der Patientinnen	104
6.2.2.1.	Fragebogenergebnisse der Patientinnen allgemein	104
6.2.2.2.	Fragebogenergebnisse der Patientinnen nach Sprachen	106
6.2.2.3.	Zusammenfassung und Interpretation	109
6.2.3.	Auswertung der Fragebögen der ÄrztInnen	110
6.2.3.1.	Fragebogenergebnisse der ÄrztInnen allgemein	111
6.2.3.2.	Fragebogenergebnisse der ÄrztInnen nach Sprachen und nach Dolmetscherin	114
6.2.3.3.	Zusammenfassung und Interpretation	117
6.2.4.	Auswertung der Fragebögen der Dolmetscherinnen	119
6.2.4.1.	Fragebogenergebnisse der Dolmetscherinnen allgemein, nach Sprachen und nach Dolmetscherin	119
6.2.5.	Interpretation der Fragebogenergebnisse und Zusammenfassung	130
6.2.6.	Vergleich der Fragebogenergebnisse der Patientinnen, ÄrztInnen und Dolmetscherinnen	132
6.3.	Leitfadeninterviews	133
6.3.1.	Erstellung der Leitfäden für die Interviews mit den ÄrztInnen und den Dolmetscherinnen	133
6.3.2.	Leitfadeninterviews mit den ÄrztInnen	134
6.3.2.1.	Ergebnisse der Leitfadeninterviews mit den ÄrztInnen	135
6.3.3.	Leitfadeninterviews mit den Dolmetscherinnen	141
6.3.3.1.	Ergebnisse der Leitfadeninterviews mit den Dolmetscherinnen	142
6.4.	Zusammenfassung der Leitfadeninterviews und Interpretation	146
6.5.	Replay-Methode in Kombination mit einem unmittelbaren Gespräch zwischen Studienleiterin und Dolmetscherin	148
6.5.1.	Ergebnisse der Replay-Methode	151
6.5.2.	Zusammenfassung der Ergebnisse der Replay-Methode	156
7.	Conclusio und Ausblick	157
8.	Bibliographie	163

9.	Verzeichnis der Aufnahmen	177
9.1.	Aufnahmen der Leitfadeninterviews mit den ÄrztInnen	177
9.2.	Aufnahmen der Leitfadeninterviews mit den Dolmetscherinnen	177
9.3.	Aufnahmen der Replay-Methode mit den Dolmetscherinnen	177
9.4.	Aufnahmen der Dolmetschungen	178
10.	Anhang	179
10.1.	Aufklärungsbögen	180
10.1.1.	Aufklärungsbogen für die Patientin (arabische Übersetzung)	180
10.1.2.	Aufklärungsbogen für die Patientin (russische Übersetzung)	181
10.1.3.	Aufklärungsbogen für die Patientin (türkische Übersetzung)	182
10.2.	Fragebögen	183
10.2.1.	Fragebogen für die Patientin (deutsches Original)	183
10.2.2.	Fragebogen für die Patientin (arabische Übersetzung)	184
10.2.3.	Fragebogen für die Patientin (russische Übersetzung)	185
10.2.4.	Fragebogen für die Patientin (türkische Übersetzung)	186
10.2.5.	Fragebogen für Arzt/ Ärztin/ Pflegepersonal	187
10.2.6.	Fragebogen für die Dolmetscherin	189
10.3.	Leitfäden	193
10.3.1.	Leitfaden für das Interview mit den ÄrztInnen	193
10.3.2.	Leitfaden für das Interview mit den Dolmetscherinnen	195

Abkürzungsverzeichnis

A: Arzt/Ärztin

D: Dolmetscherin

P: Patientin

AA_[Zahl]: Aufnahme [Nummer] der Leitfadeninterviews mit den ÄrztInnen

AD_[Zahl]: Aufnahme [Nummer] der Leitfadeninterviews mit den Dolmetscherinnen

AR_[Zahl]: Aufnahme [Nummer] der Replay-Methode mit den Dolmetscherinnen

DA_[Zahl]: Aufnahme [Nummer] der Dolmetschaufnahmen

Das vorliegende Werk wurde geschlechtergerecht formuliert. Wenn bei der Auswertung der Studie zum Dolmetschen über Skype von "Patientinnen" und "Dolmetscherinnen" gesprochen wird, so handelt es sich nicht etwa um einen Fehler. Es haben tatsächlich nur Frauen daran teilgenommen.

1. Einleitung

In der heutigen Zeit ist der Computer allgegenwärtig, Emails werden am Blackberry abgerufen, FreundInnen schicken sich gegenseitig Urlaubsvideos über das Mobiltelefon und um Informationen aller Art zu finden wird gegoogelt- kurz gesagt: Kommunikation findet immer und überall statt, neue Technologien begleiten uns auf Schritt und Tritt.

Die neuen Technologien haben jedoch nicht nur einen fixen Platz in unserem Privatleben, sondern werden auch in der Arbeitswelt immer wichtiger, so auch im Dolmetschen. Die langwierige Suche nach Termini im Wörterbuch ist längst passé, Glossare zur Vorbereitung werden von DolmetscherInnen am PC erstellt und auch in den Simultankabinen ist der Einsatz des Computers bereits größtenteils selbstverständlich. Dem Remote Interpreting, bei dem sich die DolmetscherInnen nicht am selben Ort wie jene Personen befinden, für die gedolmetscht wird, wird im Bereich der Forschung zu den neuen Technologien besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Wie aus dem Titel hervorgeht, ist das Thema des vorliegenden Werkes das Remote Interpreting im Community Bereich. Vorrangig sollen die Möglichkeiten und Grenzen für das Dolmetschen über das Programm Skype im medizinischen Bereich im engeren Sinne und im Community Interpreting allgemein erforscht werden. Hierbei liegt das Hauptaugenmerk einerseits auf den technischen Voraussetzungen, die gegeben sein müssen, um mit Hilfe über Skype dolmetschen zu können, andererseits sollen situationsspezifische Auffälligkeiten und Schwierigkeiten beleuchtet werden, die sich für die DolmetscherInnen in dieser besonderen Kommunikationssituation ergeben.

Den Anfang bildet eine Begriffsbestimmung des Remote Interpreting und der verschiedenen Arten des Remote Interpreting.

Danach wird der Stand der Forschung zum Remote Interpreting in der Videokonferenz und zum Telefondolmetschen erläutert, da diese beiden Dolmetschvarianten Ähnlichkeiten mit dem im vorliegenden Werk beschriebenen Dolmetschen über Skype aufweisen. Hier wird jeweils ein Überblick über die bereits erfolgten Experimente und Studien für diese Settings geboten. Es werden wei-

ters die Vor- und Nachteile behandelt. Zusätzlich werden die für das Remote Interpreting in der Videokonferenz und für das Telefondolmetschen notwendigen technologischen Voraussetzungen und translatorischen Anforderungen beschrieben. Abschließend wird ein Ausblick in die Zukunft der neuen Technologien im Dolmetschen gegeben.

Im darauf folgenden Kapitel werden das Programm Skype und dessen für das Dolmetschen relevante Funktionen vorgestellt. Es werden zusätzlich die Ergebnisse einer Suche nach Unternehmen und Privatpersonen, die Dolmetschleistungen über Skype anbieten, präsentiert. Außerdem werden die Erfahrungen mit Skype aus einer Testphase dargelegt und es werden erste Annahmen darüber getroffen, wie das Dolmetschen über Skype erfolgen könnte und welche Probleme sich dadurch ergeben könnten.

Das darauf folgende Kapitel bietet eine Einführung in das Community Interpreting, zu dem das Dolmetschen über Skype zählt. Zunächst erfolgen eine Begriffsbestimmung sowie eine Abgrenzung des Community Interpreting zum Konferenzdolmetschen. Danach wird auf das Dolmetschen im medizinischen Bereich eingegangen, da auch die Durchführbarkeitsstudie zum Dolmetschen über Skype in diesem Setting stattfand. Es werden die Besonderheiten beim Dolmetschen im medizinischen Bereich, einschließlich des Sonderfalles des Dolmetschens in der Psychotherapie, beschrieben und einige Beispiele aus der Dolmetschforschung in Österreich zu diesem Bereich genannt.

Anschließend folgt die Beschreibung und Auswertung der empirischen Studie an der Frauenklinik am Landeskrankenhaus Graz, in deren Rahmen 17 ÄrztInnen-Patientinnen-Gespräche ins Türkische, Arabische und Russische konsekutiv über Skype gedolmetscht wurden.

Es werden die Ergebnisse der Fragebogenbefragung der an der Studie teilnehmenden ÄrztInnen, Patientinnen und Dolmetscherinnen sowie der Leitfadenterviews mit ÄrztInnen und Dolmetscherinnen präsentiert und interpretiert. Die Fragebögen behandeln hauptsächlich die Zufriedenheit der ÄrztInnen und PatientInnen mit dieser Methode und die technischen Aspekte wie Ton- und Bildqualität sowie die Intensität und Häufigkeit der aufgetretenen Störfaktoren. Mit Hilfe der Leitfadenterviews sollen das Verhalten und die Rolle der ÄrztInnen

und Dolmetscherinnen beim Dolmetschen über Skype erschlossen sowie Aspekte wie Distanz und dadurch auftretende Entfremdungsgefühle beleuchtet werden.

Bei der Replay-Methode in Anlehnung an Hansen werden die DolmetscherInnen außerdem gebeten, Audioaufnahmen ihrer Dolmetschungen anzuhören und sprachliche und situationsbedingte Besonderheiten zu kommentieren.

Den Abschluss dieses Werkes bilden erste Empfehlungen und Kautelen für das Dolmetschen über Skype sowie das Literatur- und Aufnahmenverzeichnis und der Anhang.

2. Überblick über die Entwicklungen des Dolmetschens im 20. und 21. Jahrhundert

Das Dolmetschen ist eine Jahrtausende alte Tätigkeit, die seit es Kommunikationsbedarf zwischen den Völkern gibt, besteht und die ständige Veränderungen erfährt (vgl. Riccardi 2000:75). Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges ergab sich in den internationalen Beziehungen die Notwendigkeit des Dolmetschens, da sich zusätzlich zu Französisch andere DiplomatInnensprachen etablierten. So wurde in dieser Zeit erstmals Englisch – neben Französisch – zur offiziellen Sprache bei der Friedenskonferenz von Paris. Man brauchte somit DolmetscherInnen, die damals aber aufgrund mangelnder Ausbildung improvisieren und notgedrungen der Devise *learning by doing* folgen mussten. Die Dolmetschungen erfolgten konsekutiv und die DolmetscherInnen wurden schnell zu AlchemistInnen der Sprache hochstilisiert (vgl. Baigorri-Jalón 1999:29f.).

Die zweite Variante des Dolmetschens, das Simultandolmetschen, entstand ebenfalls in den 20er Jahren des vorherigen Jahrhunderts. Zunächst noch mit Skepsis beäugt, da diese Art des Dolmetschens die DolmetscherInnen in eine Kiste verbanne und somit den "Stars" ihren Platz am Podium strittig mache, erlebte diese Dolmetschart ihren Durchbruch mit den Nürnberger Prozessen und konnte schließlich auch den Streit zwischen den Konsekutiv- und SimultandolmetscherInnen der Vereinten Nationen für sich entscheiden (vgl. *ibid.*:31 ff.).

Zusätzlich zur traditionellen Dolmetschung in einem geschlossenen Raum entwickelte sich allmählich eine neue Dolmetschart: Das "Remote Interpreting". Obwohl bereits in den 1970ern die ersten Versuche zum Remote Interpreting stattfanden, erlangte diese neue Dolmetschvariante jedoch erst im letzten Jahrzehnt als mögliche Variante des Konferenzdolmetschens Beachtung (vgl. Mouzourakis 2006:45).

Das Remote Interpreting wird folgendermaßen definiert:

"Remote Interpreting [...] refer[s] to situations in which interpreters are no longer present in the meeting room, but work from a screen and earphones

without a direct view of the meeting room or the speaker" (Mouzourakis 2006:46, Hervorh. im Original).

Remote Interpreting bezieht sich also auf alle Settings, in denen die DolmetscherInnen getrennt vom Veranstaltungsort über Monitor(e) und Kopfhörer arbeiten und keine direkte Sicht auf die RednerInnen oder den Raum haben.

In der Folge soll nun auf zwei Arten des Remote Interpreting eingegangen werden: Das Telefondolmetschen und das Dolmetschen mittels Videokonferenz.

Es werden die Entwicklung dieser beiden Varianten, sowie der aktuelle Forschungsstand beschrieben. Des Weiteren wird auf die technologischen und translatorischen Herausforderungen und Besonderheiten dieser Arten des Remote Interpreting eingegangen. Außerdem werden die Vor- und Nachteile des Telefondolmetschens und des Dolmetschens mittels Videokonferenz aufgezeigt und es wird ein kurzer Ausblick in die Zukunft dieser und anderer Technologien für das Dolmetschen gegeben.

3. Arten des Remote Interpreting

3.1. Videokonferenz – Begriffsbestimmung

Es soll zunächst, um das allgemeine Verständnis zu erleichtern, eine Begriffsbestimmung des Terminus "Videokonferenz" vorgenommen werden. Sabine Braun definiert die Videokonferenz als "eine Form der technisch vermittelten Kommunikation" (Braun 2004:8). Sie merkt jedoch an, dass der Begriff Ungenauigkeiten aufweist. Vor allem, so Braun, sei der Begriff "Video" in der Videokonferenz ungenau, da diese Technologie sowohl die Audio-, als auch die Bildübertragung umfasst (vgl. *ibid.*). In einer Videokonferenz können zwei oder mehr GesprächspartnerInnen über eine Verbindung mittels Datenleitungen miteinander kommunizieren und dies, wie Braun betont, "weitgehend natürlich" (*ibid.*).

Weiters führt Braun aus, dass ebenso der Begriff "Konferenz" zu eng gefasst sei, da sich der Begriff der "Videokonferenz" im Allgemeinen nicht auf Veranstaltungen bezieht, die auf ein großes Publikum ausgerichtet sind, sondern auf kommunikative Ereignisse in kleineren Gruppen. Dennoch schließt Braun eine breitere Anwendung der Videokonferenz, beispielsweise bei Fernsehübertragungen, nicht aus (vgl. *ibid.*).

Noch vor der Videokonferenz fand das Remote Interpreting erste Anwendung im Mediendolmetschen, vor allem bei Live-Übertragungen im Fernsehen. So wurde beispielsweise bereits 1934 Hitlers Rede am Nürnberger Parteitag für das französische Radio gedolmetscht. 1969 wurde die Apollo-Mission live gedolmetscht, ein weiteres Beispiel sind mehrere US-Wahlen (vgl. Kurz 2000a:90). Braun bezeichnet das Dolmetschen für die Massenmedien als unidirektional, da die unsichtbaren ZuschauerInnen nicht mit den GesprächspartnerInnen im Fernsehstudio vor Ort interagieren können (vgl. Braun 2006:4). Eine andere Weiterentwicklung des Dolmetschens für ein größeres Publikum ist das Dolmetschen in Live-Webcasts und Chats, das auch von der Europäischen Kommission erprobt wurde (vgl. *ibid.*:6). Allerdings kann auf das Dolmetschen im Fernsehen und für andere Medien in der vorliegenden Arbeit nicht weiter eingegangen werden.

Videokonferenzen werden nicht nur in Kombination mit Dolmetschungen eingesetzt, sondern auch als Kommunikationsform zwischen GesprächspartnerInnen, die dieselbe Sprache sprechen. In der vorliegenden Arbeit wird diese Variante jedoch nicht berücksichtigt, sondern es wird ausschließlich auf die gedolmetschte Videokonferenz Bezug genommen.

Braun beschreibt den Forschungsstand zur nicht-gedolmetschten herkömmlichen Videokonferenz. Ihre Ausführungen zu den Studien hinsichtlich der Auswirkungen der räumlichen Trennung auf KommunikationspartnerInnen und -verhalten, zum Mehrwert des visuellen Inputs sowie zur Effizienz und Optimierung der Videokonferenz sind in Kapitel 1.2 ihres Werkes "Kommunikation unter widrigen Umständen" (vgl. Braun 2004:21-31) zu finden.

Einen weiteren Überblick zu Untersuchungen zur Videokonferenzsituation an sich, insbesondere zu Untersuchungen der Kommunikationswissenschaft zu *Backchannel*-Signalen, *Turn-Taking* und überlappender Rede bietet Schulte in seinem Artikel "Connecting Perspectives" (vgl. Schulte 2003:43-53).

Im folgenden Kapitel soll darauf eingegangen werden, welche Szenarien bei gedolmetschten Videokonferenzen in Frage kommen.

3.2. Remote Interpreting mittels Videokonferenz

Beim Remote Interpreting mittels Videokonferenz können sich folgende Settings ergeben:

1.) Remote Interpreting, bei dem sich die DolmetscherInnen am Konferenzstandort befinden und Beiträge externer RednerInnen simultan dolmetschen (vgl. Braun / Kohn / Mikasa 1999:293). Diese Art des Remote Interpreting kommt zum Tragen, wenn Personen, die nicht auf der Konferenz anwesend sind, zugeschaltet werden, beispielweise um Grußworte für die Eröffnung zu sprechen. Laut Braun können die DolmetscherInnen in diesem Fall die Zusatzbelastung durch Technik und fremde Arbeitsbedingungen "verkräften" (ibid.), umso mehr, wenn die externen Beiträge nur kurz sind (vgl. ibid.).

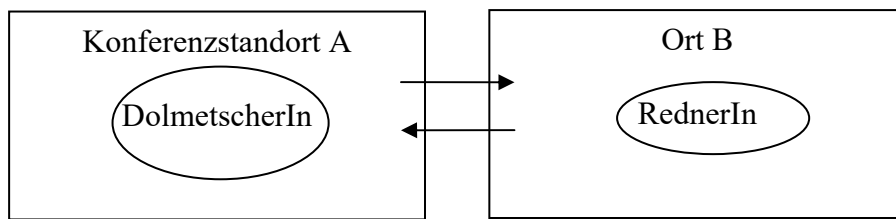


Abb. 1: Remote Interpreting mit extern zugeschaltetem/r RednerIn

2.) Remote Interpreting bei "Telekonferenzen". Hierbei wird eine Konferenz an zwei Standorten (A und B) abgehalten; zwischen diesen Standorten wird eine Telekonferenz geschaltet. Die DolmetscherInnen befinden sich an Konferenzstandort A oder an Konferenzstandort B und dolmetschen "von dort aus" (Braun 2004:89; vgl. Heynold 1998:324ff.). Diese Variante wird auch als "Remote Conferencing" bezeichnet (vgl. AIIC Technical & Health Committee o.J.a).

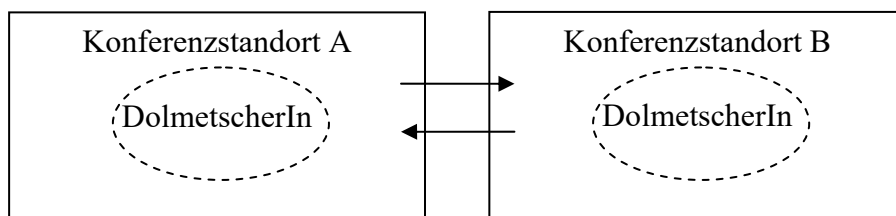


Abb. 2: Remote Interpreting bei Telekonferenzen

3.) Remote Interpreting, bei dem sich die DolmetscherInnen nicht an den Konferenzstandorten A oder B befinden, sondern extern von einem Ort C zugeschaltet werden. Diese Variante bezeichnet Braun auch als "Tele-dolmetschen" (vgl. u.a. Braun / Kohn / Mikasa 1999:293; Braun 2004:89). Bei dieser Art des Remote Interpreting gibt es also zwei Konferenzstandorte, die DolmetscherInnen befinden sich aber an keinem der beiden, sondern dolmetschen von Ort C aus.